

# Am Mittwochnachmittag in der Auskunftsstelle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **85 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-974663>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am Mittwochnachmittag in der Auskunftsstelle



«Ich möchte etwas mit Menschen machen, und mit Medizin» sagt das junge Mädchen, als Frau S., die Leiterin der Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens, die Besucherin nach ihren Wünschen fragt. Auf der Berufsberatungsstelle hatte man ihr abgeraten, Arztgehilfin zu erlernen, weil es im Moment mehr Anwärterinnen als Stellen gebe. Die Berufsberaterin vermittelte ihr eine dreitägige Schnupperlehre in einer Apotheke. Ist Apothekenhelferin das Richtige, oder soll sie doch lieber einen Beruf ergreifen, der mehr mit Patienten zu tun hat? Was gibt es für Möglichkeiten? Mit diesen Fragen erscheint das Mädchen in der Beratung. Nach einem langen Gespräch verlässt sie die Auskunftsstelle mit einem Anmeldeformular für einen organisierten Schnuppertag in einem Spital, damit sie eine Vergleichsmöglichkeit hat.

Das Telefon läutet. Der Leiter einer Privatschule möchte mit einer Schulklasse einmal vorbeikommen. Es stellt sich her-

aus, dass er meinte, die Auskunftsstelle befinde sich in einem Spital.

Wieder klopft es. Diesmal tritt ein Bursche ein. Er möchte sich nur schnell bedanken für den guten Rat, den ihm Frau S. gegeben: Sie hatte ihm empfohlen, da er schon siebzehnjährig ist, einen Rotkreuzspitalhelferkurs zu besuchen. Während des obligatorischen Spitalpraktikums von zwei Wochen erhielt er auch Einblick in die Arbeit der Pflegenden. Er weiss nun, dass er Krankenpfleger werden will und bemüht sich bereits um einen Ausbildungsplatz.

Bettina möchte einen Beruf «mit Kindern», ein Wunsch, der gerade von Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren oft geäussert wird. Ist es nur eine momentane Neigung, oder ist eine tiefere Motivation vorhanden? Frau S. versucht das herauszufinden. Sind es kleine oder grosse Kinder, die Bettina betreuen möchte, gesunde oder kranke? Wie stellt sie sich ihren zukünftigen Beruf überhaupt vor? Jedenfalls weiss sie nach der Beratung, dass eine Kinder-

krankenschwester nicht nur Säuglinge wickeln und mit Kindern spielen kann, sondern zur Hauptsache kranke Kinder pflegt, und dass die Kinderpflegerin meistens nicht in einem Spital arbeitet.

Bei einer Tasse Tee erzählt Frau S. über ihre Arbeit in der Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens, die sie während dreier Nachmittage pro Woche betreut. Ein Blick in die Agenda zeigt, dass der Mittwoch meistens ausgebucht ist. Die Jugendlichen kommen mit Vorliebe am schulfreien Nachmittag in die «Sprechstunde». Immer häufiger melden sich auch Erwachsene, manchmal auch Stellenlose, die einen anderen Beruf erlernen möchten.

Es gibt schriftliche und telefonische Anfragen zu beantworten, oder manchmal auch berufskundliche Vorträge in den Schulen zu halten.

Besonders wichtig für die Arbeit sind eine gute Dokumentation über die einzelnen Berufe und persönliche Kontakte zu den Ausbildungsstätten. Frau S. macht oft Schulbesuche oder wird zu Examen und anderen Veranstaltungen eingeladen. Sie muss sich stets auf dem laufenden halten über neue Tendenzen und Änderungen in den verschiedenen Pflegeberufen. Nur so kann sie die Interessenten wirklichkeitsgetreu informieren.

Die Frage, ob eine Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens nicht eine Konkurrenz zur Berufsberatung sei, beantwortet Frau S. mit Nein. Die Auskunftsstellen sind eher eine Entlastung. Die Leiterinnen der Auskunftsstellen informieren über die Berufe im Gesundheitswesen, zeigen Möglichkeiten auf. Sie führen weder Tests noch Neigungs- oder Eignungsabklärungen durch. Frau S. weist Jugendliche, bei denen sie eine Abklärung für nötig findet, an die Berufsberatung. Auch hier wirkt sich eine gute Zusammenarbeit nur fruchtbar aus.

Die erste Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens wurde vor zehn Jahren in Neuenburg eröffnet. Neben den Rotkreuzsektionen treten an einigen Orten auch kantonale Sanitätsdepartemente als Träger auf.

Alle Leiterinnen, meistens sind es ehemalige Krankenschwestern, werden zweimal im Jahr zu einer Orientierungstagung in die Abteilung Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes eingeladen. Dort haben sie jeweils Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und Probleme zu besprechen.

Aber zurück zur Arbeit, die Sprechstundenzeit ist noch nicht zu Ende. Ein Klopfen meldet die nächste Besucherin an.